

Neuerscheinung: «Ein Freund unserer Zeit» von Kantonsschullehrer Roger Staub

Konturen zwischen Freund und Feind

BUCH – Der erste Roman von Roger Staub ist ein packendes Abenteuer an den Schauplätzen Sizilien und Biel: Eine Geschichte über Freundschaft, ein mysteriöses Erbe und undurchsichtige Machenschaften in der Grauzone zwischen 68er-Bewegung und terroristischen Gruppierungen.

Jurga Wüger

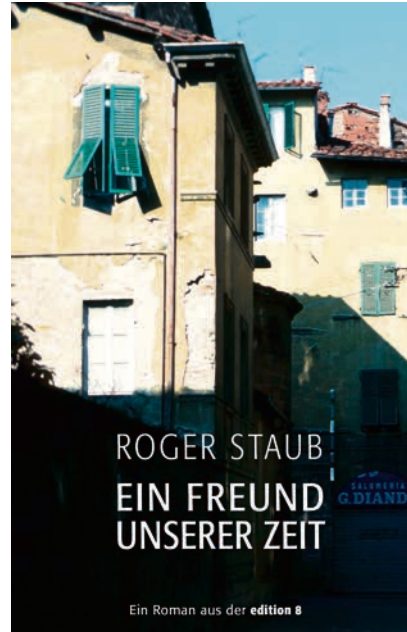
Schaffhausen. «Jetzt, im Zug, fliegen die Masten vorbei, Zeitstäbe, im Näherkommen beschleunigt, um unaufhörlich am Ende des Blickwinkels auszuschlagen. Am Horizont verschieben sich Flucht- und Bezugspunkte ins Unendliche: Es gleicht einem Tanz der Objekte um die Gunst des vorbeiziehenden Betrachters. Was sagen die Dinge uns? Sehen sie mich an, so wie ich sie ansehe, oder bin ich ihnen so gleichgültig wie sie mir? Oder machen mich die Dinge zu etwas, woraus sie ihr Wesen beziehen? Benutzen sie mich? Vielleicht lachen sie mich nur aus.»

Nachlass des Jugendfreunds regeln

Der philosophische Einstieg bereitet geschickt die Sinne der Leser auf die Atmosphäre der Ereignisse vor. Hauptprotagonist Percy Hartmann lebt als Mittelschullehrer in Biel. Durch einen Eilbrief erfährt er, dass sein Jugendfreund Roy Brousse, den er seit 20 Jahren nicht mehr gesehen hat, in Sizilien gestorben ist. Dieser bittet

ihn, seinen spärlichen Nachlass zu regeln. Percy, geschieden von seiner Frau Regula, lebt allein und ist kein Lehrer mit Leib und Seele. Er macht das, was von ihm verlangt wird, pflegt keine Freundschaften zu den Berufskollegen und enthält sich zum Leidwesen der Kollegen sämtlicher Bürokratie. Ein gutes Buch und die Ruhe zieht er vor. Ein überschaubares Leben. So kommt die Bitte des verstorbenen Freundes wie gerufen. Mit 3000 Euro in der Tasche bricht er kurzerhand nach Italien auf.

Was sich zuerst als eine harmlose Geschichte anhört, nimmt schnell an Geschwindigkeit zu. Im Dorf angekommen wird Percy schon erwartet. Die Umstände des Todes von Roy geben Rätsel auf, doch die Akteure in Sizilien geben sich ahnungslos. Percy nimmt sich das erstbeste Hotel, schläft unruhig und wird von seltsamen Träumen geplagt. Carla, die Tochter des Schäfers Pasquale, Roys Freund, bringt Percy zum Häuschen, in dem Roy bis zu seinem Tod kostenlos lebte. Percy findet ein grosses Durcheinander vor: Zahlreiche Papierbogen und Notizbücher liegen wahllos verstreut herum. Nach einem gemütlichen Beisammensein mit Speis und Trank in den Bergen, übergibt Pasquale ihm ein grosses, in Zeitungspapier eingepacktes und verschnürtes Bündel, auf dem mit dickem, schwarzem Filzstift sein Name steht. Im Bündel befinden sich zahlreiche, an verschiedene Personen gerichtete Briefe, die er, Percy, an die Adressaten aushändigen soll: «Ich will nicht verschweigen, dass sich gewisse Angelegenheiten auf dich auswirken könnten.



Jedenfalls wäre es denkbar, dass sich jetzt, wo ich tot bin, gewisse Komplikationen ergeben, die auch für dich Konsequenzen haben könnten, ich hoffe, dass sie sich in einem erträglichen Rahmen halten.»

Die Ereignisse überschlagen sich

Diese Nachricht verunsichert Percy. Roy scheint sich sicher gewesen zu sein, dass er kommen wird, um den Nachlass zu regeln. Er scheint alles geplant zu haben. Aber was steht in den Briefen, die er persönlich übergeben soll? Auch ein Brief an Percys Ex-Frau Regula ist dabei. Er ringt mit der Versuchung, ihn zu öffnen.

Als Percy in die Schweiz zurückkehrt, überschlagen sich die Ereignisse. Er ver-

liert seinen Job, wird des Terrorismus beschuldigt und verfängt sich in einem Spinnennetz von unsichtbaren Gegnern. Sein verstorbener Freund Roy steht unter Terrorismusverdacht und ist vor der Verfolgung durch die Gesetzeshüter in ein kleines Dorf auf Sizilien geflüchtet.

Die Konturen zwischen Freund und Feind verschwimmen.

Ein packender Roman

Den Roman tragen sein gut überlegter Plot und der ausgereifte Charakter des Hauptprotagonisten. Dessen innerer Werdegang ist leicht nachzuempfinden. Roger Staub besitzt gute Menschenkenntnisse und zeichnet ihn mit Ecken und Kanten.

Es geht im Buch gleich von Beginn zur Sache: Bereits auf der zweiten Seite ist der Autor mitten in der Geschichte. Anschliessend folgt ein Schwenker in die Vergangenheit, in die Gegenwart der Geschichte führt ein fließender Übergang. «Ein Freund unserer Zeit» ist ein spannender Roman, den man schnell liest, weil man immer neugieriger wird, wie es weiter geht. In der Mitte beginnt die Erzählung ein wenig zu schleifen, verliert an Steigerung, aber aufhören kann man trotzdem nicht. Die Liebe fürs Detail und die gute Beobachtungsgabe des Autors finden sich in den Beschreibungen von Menschen und Umgebungen und sie stören den Fluss des Abenteuers nicht.

Nur der Schluss ist zu abrupt, die Story endet mit einer deftigen Überraschung, ohne dass die Lesenden darauf bewusst hingeführt werden. Man muss sich zuerst

Zum Autor



Roger Staub, 1958 geboren, ist in Biel und Zürich aufgewachsen. Er studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie

und arbeitet als Gymnasiallehrer für Deutsch an der Kantonsschule Schaffhausen. Er reist gerne, oftmals in entlegene Weltregionen. Die Reise nach Sizilien inspirierte ihn zum Buch. Staub lebt und schreibt – auch für verschiedene Printmedien – in Zürich.

orientieren warum im Epilog plötzlich die Final-Flagge geschwenkt wird, obwohl die Geschichte gerade zum zweiten Anlauf ausholt.

«Ein Freund unserer Zeit» von Roger Staub; Verlag Edition 8; ISBN: 978-3-85990-250-3

Anzeige

